

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 25.03.1897

Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 25. März 1897

Lieber Edu,

Von Wissowa erfahre ich, dass Deinem Hause leider ein Unfall zugestossen ist, und ich möchte gern Dich und Deine Frau Gemahlin der herzlichen Theilnahme vergewissern, mit der wir, meine Frau und ich, davon vernommen haben. Wir wünschen Euch von Herzen, dass Deine Frau Gemahlin sich bald völlig wieder erholt haben möge.

Von unserm unvergleichlichen Martin Hartmann erhielt ich in diesen Tagen eine Postkarte, auf der er seiner Bewunderung, diesmal für - Lincke, freien Lauf lässt. Der Aufsatz über Cambyses-Literatur in der Ebers-Festschrift hat es ihm angethan.

Wie sich Busolt hier in Göttingen stellen wird, darauf bin ich einigermaßen neugierig. Die alte Geschichte war ja die letzten Jahre de facto gar nicht vertreten. Zuletzt hat gelegentlich Max Lehmann darin examiniert; und es wird auch wohl hier schliesslich alte Geschichte ganz ein Appendix der mittlern und neuern werden, die durch die enggeschlossene Trias: Lehmann, Kehr, Krauske - vertreten ist. Was daneben die beiden Privatdocenten Schulte [Schulten, Hg.] und Willrich anfangen sollen ist räthselhaft.

Nochmals die besten Wünsche für Dein und der Deinen Wohlergehn und viele Grüsse und Empfehlungen von Haus zu Haus Dein Richard

Standort des Dokuments: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Abt. für Handschriften und seltene Drucke. Cod. Ms. R. Pietschmann

Signatur des Dokuments: 25:710

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Meyer, Eduard

Empfänger des Dokuments: Pietschmann, Richard

Datum des Dokuments: 20.04.1897

Ort der Niederschrift des Dokuments: Oberhof

Volltranskription des Dokuments:

Oberhof, Kurhaus d. 20 April 1897

Lieber Freund!

Schönsten Dank für Deinen Brief. Inzwischen hat sich meine Frau gut erholt und ist jetzt wieder ganz mobil. Wie Du siehst sitze ich hier im Gebirge, um mich vor Anfang des Semesters noch ein paar Tage zu erholen, nachdem ich die Ferien über stramm gearbeitet habe. Diesmal habe ich Dir Concurrrenz gemacht: ich habe für Cheyne für ein englisches Bible Dictionary einen eingehenden Artikel Phoenicia geschrieben, der eigentlich eine Revision des Gutschmidschen sein sollte. Das war allerdings für mich ganz unmöglich, ich musste durchweg meinen eigenen Weg gehn. - Eine kleine Broschüre als Antwort auf Wellhausens Recension wird Dir nächstens zugehn. - Hier ist es leider zur Zeit recht schlechtes Wetter; doch lasse ich mich dadurch nicht von tüchtigen Touren abhalten, und so soll mir denke ich die Zeit gut bekommen.

Schönste Grüsse! Dein EdMeyer.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Richard Pietschmann“ in „Göttingen“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 11.08.1897

Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 11. August 1897

Lieber Edu

Es ist unendliche Zeit her, dass ich Dir nicht geschrieben habe, aber nur die Unmenge der Arbeit, durch die ich mich tagtäglich hindurchschlagen muss, ist es was mich bis jetzt gehindert hat. Ich habe jetzt dem Namen nach Urlaub auf vierzehn Tage, denn dann muss ich Dz. [Dziatzko, Hg.], der ins Seebad reist, vertreten. Von diesem Urlaub aber habe ich die ganze erste Woche Tag für Tag auf der Bibliothek zugebracht, von Morgen bis Abend, die kurze Mittagspause abgerechnet, mit nichts anderm beschäftigt als mit dem Aufarbeiten von Resten.

Für die Übersendung Deiner Antwort auf Wellhausens Angriffe vielen Dank! Ich hatte immer gehofft, dass die tiefe Verstimmung mit der W. schon lange Alles, was Du hervorbringst, mitansieht, einer richtigeren Würdigung Platz machen werde und hatte nicht erwartet, dass ein so vulkanischer Ausbruch seines langverhaltenen Grolls einmal erfolgen könnte, wie er erfolgt ist. Aber mit einem Groll dieser Art beurteilt er überhaupt seltsamerweise gerade diejenigen, die in den grossen Hauptsachen ganz auf seiner Seite stehn, nur ganz wenige Leute ausgenommen. Seit Jahrzehnten ist er übrigens mit seiner Gesundheit so übel dran, dass ein wahres Wunder ist, wie er dabei eine so grosse und verschiedenartige wissenschaftliche Thätigkeit, wie die, in der er sich bewegt, möglich macht.

Was soll man nun aber zu dem Glasergenossen Hommel, dem Sohne des Liturgikers Hommel sagen? Das ist doch wieder einmal die ganze platte Unverschämtheit, die ihm schon in seinen jugendlichen Streberzeiten geläufig war.

Busolt, der fleissige Mann, scheint sehr betrübt zu sein dass die Bibliothek immer noch etwas davon entfernt ist geradezu Alles zu besitzen und noch mehr darüber dass mit einer gewissen Tücke immer von dem Vorhandenen ausgeliehen ist was er gerade braucht.

Smend ist für das nächste Jahr zum Prorector gewählt worden.

Mit vielen Grüssen und Empfehlungen von Haus zu Haus und an alle gemeinsame Freunde und Bekannte Dein Richard

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 28.11.1897

Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 28. November 1897.

Lieber Edu,

Heute endlich vermag ich einen Vorsatz auszuführen, den ich schon lange hegte, und Dir einmal wieder zu schreiben. Zu berichten giebt es allerdings nur wenig. Dass ich im Juli in die Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen worden bin, hast Du wohl schon von Wissowa erfahren. Es sind das freilich wieder noch mehr Verpflichtungen zu den zwar nicht mannigfaltigen aber doch recht erheblichen, die ich amtlich schon habe. Die Angelegenheit des Ägyptischen Wörterbuchs ist jetzt in folgendem Stadium. Die vier Akademien - Berlin, Göttingen, Leipzig, München - sind aufgefordert worden eine Kommission zu wählen und haben Erman, Steindorff, Ebers und mich gewählt. Wir sind, da Ebers nicht gut reisen konnte, bei dem Stande der Arbeit aber eine baldige Einigung in mehreren wesentlichen Fragen dringend nötig war, vor acht Tagen in München zusammen gekommen. Wir fanden Ebers in viel besserer Verfassung als zu erwarten war, was wohl zu gutem Teil auch dem prachtvollen Wetter, das noch war, zuzuschreiben ist, und haben zwei Tage hintereinander täglich beinahe zwei Stunden eine Beratung gehabt, waren ausserdem beidemale auch bei ihm zu Tisch und auch nach Tisch noch immer mit ihm längere Zeit zusammen. Er war nur am zweiten Tage ein wenig abgespannt, sonst durchaus ganz der Alte, sehr aufgeräumt, zeigte uns viel, und erzählte mit vielem Behagen und sehr fesselnd wie immer. Am zweiten Tage hatte er Dyroff bestellt, der an der Arbeit für das Wörterbuch teilnehmen soll, um auch einen geborenen Bajuvaren dabei zu haben. Erman hatte Sethe mitgebracht; ein grösserer Contrast wie Dyroff - Sethe lässt sich kaum ersinnen. Sethe wird wohl bei nächster Gelegenheit nach London gehn, um für das Wörterbuch die Select Papyri zu collationieren. Im übrigen sind die Leute in Berlin schon sehr fleissig gewesen und haben zum Beispiel schon den ganzen Westcar, die Thutmosisstele und noch mehr dergleichen auf Zettel gebracht. Irgendwie an dem Wörterbuche beteiligt werden wohl alle Ägyptologen werden, die es in Deutschland giebt, ausser Stern und Eisenlohr. Wenigstens ist auch für Wiedemann ein Anteil ausgesonnen. Ob er den nehmen wird, ist uns freilich sehr fraglich, denn es ist ein Stück Arbeit, das einfach scheusslich ist.

Bei Ebers schien Alles gut zu gehn. Der jüngste Sohn, der noch die Schule besucht, ist hoch

aufgeschossen, sodass man bei ihm eher schon einen Studenten vor sich zu haben meinen könnte. Frau Seidel, die jetzt, wie Du wohl weisst, auch in München lebt, war auch da. Sie steht sichtlich noch ganz unter dem Drucke des Unglücks, das sie durchgemacht hat, wendet sich aber doch wieder etwas, wie es scheint, dem Leben zu.

Von München haben wir so sehr wenig zu sehn bekommen, einige Spaziergänge vor Tisch und eine kleine abendliche Rundreise vom Café Luitpold zum Spaten und vom Spaten zum neuen Hofbräu abgerechnet.

Hoffentlich geht es Dir und den Deinen gut. Ich schicke Dir hier zwei Bildchen von unserer kleinen Käthe, Aufnahmen, die kurz nach ihrem dritten Geburtstage gemacht sind. Das eine Bild wird Dir vielleicht schon zu Augen gekommen sein, da es Frau Bechtel von meiner Frau erhalten hat.

Mit vielen Grüßen und Empfehlungen von Haus zu Haus Dein Richard